Schulpädagogisches Handout

Der Keltenfürst von Hochdorf

In Modul 3 werden für den Frontalunterricht Arbeitsblätter
rund um das Keltische Fürstengrab von Hochdorf/Enz bereitgestellt.

Themen dieses Moduls:

1. Wie arbeiten Archäologen?
2. Das Grab unter dem Hügel
3. Ein schwäbischer Tutenchamun - ein Grab voller Schätze
4. Der Keltenfürst von Hochdorf/Enz - ein Anthropologe erzählt

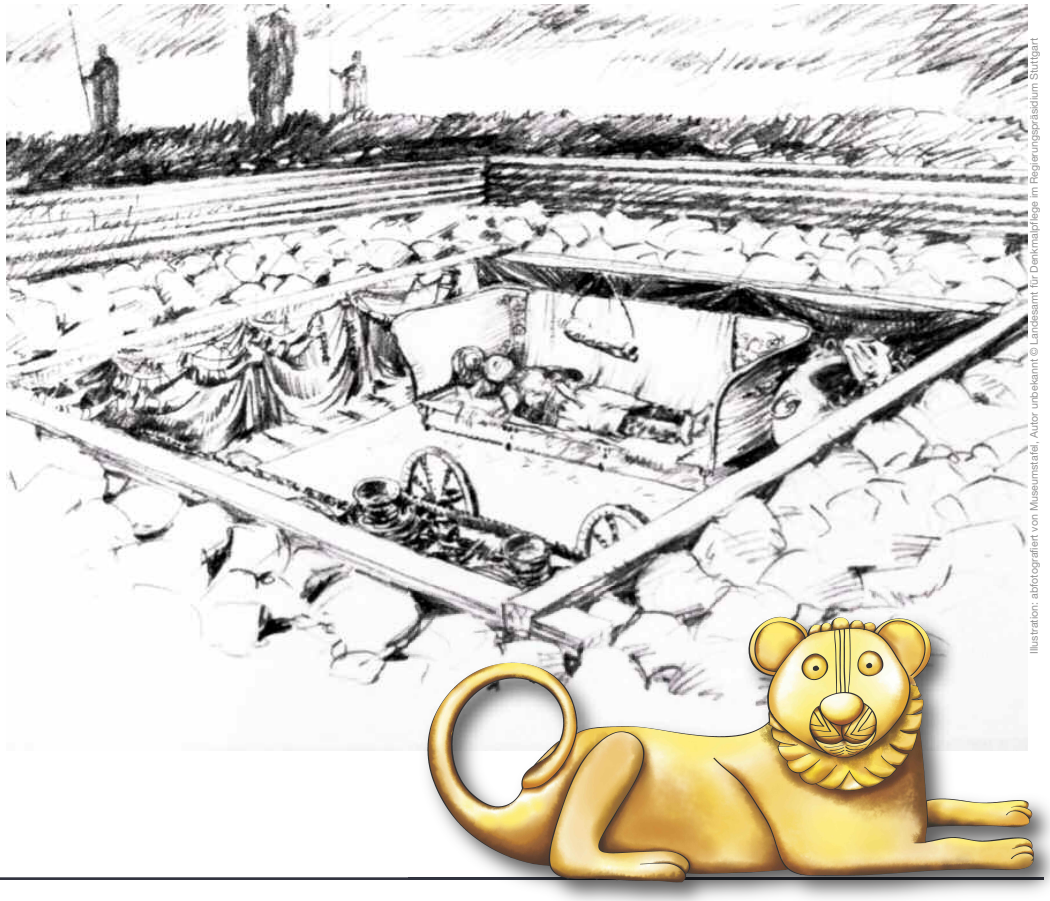

Illustration: abfotografiert von Museumstafel, Autor unbekannt © Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

1. Wie arbeiten Archäologen?

Was ist Archäologie?

Archäologie ist die Wissenschaft, die sich mit alten Dingen beschäftigt (archäo = griech. „alt“, logos = griech. „Lehre“). Archäologen erforschen, wie Menschen in längst vergangenen Zeiten gelebt haben. Die Menschen, die damals lebten, hatten noch keine Schrift. Aber dennoch wissen wir viel über das Leben dieser Menschen. Die Archäologen untersuchen nämlich die Reste ihrer Häuser, Wege, Werkstätten und Gräber oder sie finden Knochen, Werkzeuge, Schmuck, Waffen oder Geschirr aus diesen Zeiten. Wie bei einem Puzzle kann man so nach und nach herausfinden, wie die Menschen damals gelebt haben: Wie sah der Alltag dieser Menschen aus? Was haben sie gegessen? Was für Kleider trugen sie? In was für Häusern lebten sie? Wie wurden sie begraben? Mit all diesen Fragen und noch viel mehr beschäftigt sich die Archäologie.

Aktiv: Was möchtest Du über die Menschen von damals gerne wissen?
Was für Dinge können die Archäologen dazu wohl finden?

Auf einer archäologischen Ausgrabung

In vielen Filmen finden Archäologen prächtige Schätze und erleben spannende Abenteuer. Im wahren Leben passiert das aber nicht so oft. Meistens graben Archäologen gewöhnliche Alltagsgegenstände aus: die Reste von Siedlungen oder Alltagsgegenstände wie Scherben von Tongefäßen oder Knochen. Wie sind diese Dinge unter die Erde gekommen? Manches wurden von den Menschen früher absichtlich in die Erde gelegt, wie zum Beispiel Gräber oder Schätze. Andere Dinge, wie zum Beispiel alte Häuser oder ganze Dörfer, verschwinden langsam im Boden, wenn sie nicht mehr benutzt werden. Nach und nach wachsen Büsche, Gräser und Bäume über der Stelle und es entsteht eine Erdschicht, die mit der Zeit immer dicker wird. **Je dicker die Erdschicht über einem archäologischen Fund ist, desto älter sind die Funde!**

Abbildung: freepik.@authorsvektor

Arbeitsblatt: **Auf einer archäologischen Ausgrabung.**

Was wird hier ausgegraben? Was für Werkzeuge braucht man dazu?

Mit feinen Werkzeugen wie Kelle oder Pinsel, werden die Funde vorsichtig freigelegt, damit nichts kaputt geht. Jeder Fund wird eingemessen, fotografiert und beschrieben, damit man auch später noch genau sagen kann, wo etwas gefunden wurde.

Du möchtest mehr über die Kelten wissen? Sende Deine Frage an: **lui@keltenmuseum.de**

2. Das Grab unter dem Hügel _ 1/2

Im Keltenmuseum Hochdorf dreht sich alles um einen Grabhügel und um das prächtige Grab, das darin gefunden wurde. Könnt ihr Euch vorstellen, dass hier vor 2500 Jahren – 500 Jahre bevor nach unserer Zeitrechnung Jesus geboren wurde – ein Mensch beerdigt wurde?

Schon gewusst?

Die Menschen, die damals in Deutschland und Frankreich gelebt haben, wurden von den Griechen „Kelten“ und von den Römern „Gallier“ genannt. Und so nennen wir sie noch heute.

Was ist ein Grabhügel?

Als Grabhügel bezeichnen die Archäologen einen großen Hügel, der über einem Grab aufgeschüttet wurde. Solche riesigen Gräber wurden in der Bronzezeit, aber vor allem in der Eisenzeit - vor über 2000 Jahren – für besonders mächtige und wichtige Personen errichtet. Jeder sollte schon von Weitem sehen: hier liegt ein besonderer Mensch begraben! Einen Grabhügel zu errichten bedeutete für die Menschen damals viel Arbeit. Die Personen, die dort mit so viel Aufwand und Mühe bestattet wurden, waren reich und ihnen wurden in ihr Grab wertvoller Schmuck, prunkvolle Gefäße und Gegenstände und kostbare Kleider und Stoffe mitgegeben.

Foto: Simone Stork/Keltenmuseum Hochdorf/Enz

Der Grabhügel von Hochdorf/Enz heute

Warum war von dem großen Grabhügel nichts mehr sichtbar gewesen?

Viel Zeit ist vergangen, seitdem vor Hochdorf ein großer Grabhügel angelegt worden war. 2500 Jahre lang haben Regengüsse und Wind die Erde des Grabhügels weggewaschen und weggeblasen. Der große Hügel wurde immer flacher. Das Dorf und die Menschen, die den Grabhügel einst errichtet hatten, gerieten in Vergessenheit. Der übrig gebliebene Rest des Hügels wurde schließlich Teil eines großen Feldes, auf dem viele Jahrhunderte lang geackert und gepflügt wurde. Schließlich war der Erdhügel ganz verschwunden. Die Steine der Grabkammer, die einst tief unter dem Hügel gelegen hatten, lagen jetzt an der Erdoberfläche. Nur noch wenige Jahre und auch die Grabkammer mit allen Funden darin wäre für immer zerstört gewesen. Daher beschlossen die Archäologen im Jahre 1978 das Grab auszugraben und es zu erforschen.

Foto: Mapio.net

Das Feld bei Hochdorf/Enz vor der Ausgrabung

2. Das Grab unter dem Hügel _ 2/2

Was war das Besondere an dem Grabhügel von Hochdorf?

Die Bilder aus Hochdorf und von den Funden aus dem Grab gingen rund um die Welt!
Das Grab von Hochdorf war nämlich seit 2500 Jahren völlig unberührt. Alle Gegenstände, die man dem Toten mitgegeben hatte, lagen noch dort. Man verglich das Grab mit seinen reichen Beigaben aus Gold und Bronze sogar mit dem berühmten Grab des ägyptischen Königs Tutenchamun. Außerdem konnten Archäologen hier zum ersten Mal so ein prächtiges und vollständiges Grab mit hochmodernen Methoden ausgraben und erforschen. Alles wurde professionell fotografiert, geborgen und von Experten wieder zusammengebaut (restauriert). Auf diese Weise ermöglicht uns das Grab von Hochdorf bis heute - wie bei einer Zeitreise - einen einzigartigen Blick zurück in die Zeit von vor 2500 Jahren.

Abbildungen: Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg

Archäologen müssen alles ganz genau schriftlich festhalten

Der Grabhügel von Hochdorf/Enz während der Ausgrabungen

Die freigelegt Grabkammer des Keltenfürsten

Als die Ausgrabungen zu Ende waren, wurde der Grabhügel in seiner alten Größe wieder aufgeschüttet. Heute kann man ihn sich wieder anschauen, so wie er damals in keltischer Zeit wahrscheinlich ausgesehen hat.

Abbildung: Urne, Archaeologisches-buero.de

Zum Vergleich kannst du hier das Grab eines einfachen Menschen aus der Zeit des Keltenfürsten betrachten. Einfache Menschen wurden verbrannt und ihre Asche in einem Keramikgefäß in den Boden gelegt

Foto: Aerial Video Capture

Der wieder aufgeschüttete Großgrabhügel von Hochdorf/Enz

Fragen:

Warum wurde dem Menschen, der hier bestattet wurde, wohl so ein großes Grab errichtet? Wie bestatten wir heute unsere Toten?

3. Ein schwäbischer Tutenchamun – ein Grab voller Schätze _ 1/2

Die Menschen, die vor so langer Zeit unter derart prächtigen Grabhügeln beerdigt wurden, nennen wir ‚Fürsten'. Die Archäologen glauben nämlich, dass diese Personen als ‚Könige' oder ‚Fürsten' über einen Volksstamm mit vielen Menschen regiert haben. Anhand der Grabkammer des keltischen Fürsten von Hochdorf können wir uns heute noch vorstellen, wie reich und mächtig dieser Mensch gewesen sein muss. Der keltische Fürst von Hochdorf wurde für seine Beerdigung auf ein kostbares Bronzesofa gelegt. Er hatte schöne Kleider an und war in prächtige Stoffe eingewickelt. Das Sofa, auf das er gelegt wurde, hat er bereits zu Lebzeiten oft benutzt! Es steht auf Rollen und konnte sogar bewegt werden. Eine Art Matratze aus Tierhaaren und Stoffen sorgte dafür, dass er bequem darauf sitzen konnte. Für die Beerdigung hatte man ihm sein Rasiermesser und seinen Kamm in einem schönen Beutelchen auf die Brust gelegt; ein großer, goldener Halsring und goldener Schmuck zeigen, dass er reich und mächtig war. Sogar seinen Dolch und seine Schuhe hatte man für die Beerdigung mit Goldblech verziert. Einen Köcher mit Pfeilen und Angelhaken hatte man zu ihm auf das Sofa gelegt.

Foto: Simone Stork/Keltenmuseum Hochdorf/Enz

So prunkvoll wurde der Keltenfürst von Hochdorf/Enz beerdigt

In eine Ecke der Grabkammer wurde ein wunderschöner, großer Bronzekessel gestellt. Der Kessel kommt von weit her – aus Italien. Er war sicherlich schon zu Lebzeiten des Fürsten ein Schmuckstück gewesen und man hatte ihn für die Beerdigung mit 350 l Honigwein gefüllt. Der Löwe, der den Kessel schmückt, ist das Maskottchen des Museums.

Foto: Simone Stork/Keltenmuseum Hochdorf/Enz

Der prunkvolle Bronzekessel

In der anderen Ecke der Grabkammer befand sich ein prächtiger Wagen. Zaumzeug und Joch für zwei Pferde lagen darauf und außerdem schönes Bronzegeschirr für neun Personen. Das prächtigste Trinkhorn gehörte dem Fürsten. Acht weitere, kleinere Trinkhörner hängen daneben. Sie gehörten den Freunden, mit denen der Fürst zusammen zu feiern, zu essen und zu trinken pflegte. Von solchen keltischen Festmählern erzählen uns die Geschichtsschreiber der damaligen Zeit: *„Wenn mehrere gemeinsam essen, sitzen sie im Kreis, der Mächtigste wie der Anführer eines Chors in der Mitte (…), neben ihm der Gastgeber, dann auf beiden Seiten der Reihe nach die anderen nach der Würde ihres Ranges. Die Knappen mit den Schilden stehen hinter ihnen, die Speerträger aber sitzen am gegenüberliegenden Ende im Kreis und schmausen wie ihre Herren. Die Diener reichen die Getränke in Gefäßen herum, (…) die entweder aus Ton oder Silber sind. Gleiches gilt für die Schüsseln in denen sie die Speisen auftragen; andere besitzen solche aus Bronze und wieder andere aus Ruten geflochtene Körbe."* *Poseidonius über die Kelten der Latenezeit zit. n. Athenaios* 4, 36, 3-4)

3. Ein schwäbischer Tutenchamun – ein Grab voller Schätze _ 2/2

Die Grabkammer des Keltenfürsten

Fotos: Simone Stork/Keltenmuseum Hochdorf/Enz

Das Trinkhorn des Fürsten

Fragen:

1) Die Grabbeigaben des Fürsten: was hat man ihm alles mitgegeben und wozu?

2) Was denkst du: wie haben sich die Menschen damals das Leben nach dem Tod wohl vorstellt?

4. Der Keltenfürst von Hochdorf/Enz – ein Anthropologe erzählt _ 1/4

Von dem keltischen Fürsten, der in Hochdorf beerdigt wurde, ist nur sein Skelett übrig geblieben. Aber anhand der Skelettknochen konnten die Spezialisten, die sich mit menschlichen Knochen beschäftigen, vieles über diesen Menschen herausfinden. Diese Spezialisten nennt man übrigens Anthropologen (Anthropos = griech. 'Mensch', Logos = griech. 'Lehre'). Einen dieser Anthropologen dürfen wir jetzt zum Keltenfürsten von Hochdorf befragen.

Frage an Dr. Michael Francken: „Was macht ein Anthropologe eigentlich genau?"

Antwort Dr. Michael Francken:
„Anthropologie bedeutet „Die Lehre vom Menschen", Anthropologen erforschen also den Menschen. Diejenigen Anthropologen, die sich speziell für die Lebensweise längst vergangener Gesellschaften interessieren (die sogenannten „Paläoanthropologen"), untersuchen dazu vor allem die Skelette früherer Menschen. Dazu müssen sie viel Zeit im Labor oder am Schreibtisch verbringen.
Auch bei Ausgrabungen sind sie dabei und beurteilen und bergen die Knochen."

Fotos: Franziska Mattlinger/Keltenmuseum Hochdorf/Enz

Der Anthropologe Herr Dr. Michael Francken bei der Arbeit im Keltenmuseum Hochdorf/Enz

Schon gewusst?

Das Wort „Paläo" kommt aus dem Griechischen und bedeutet „alt". Paläoanthropologie ist also die Lehre von „alten" Menschen, d.h. die Wissenschaft, die sich mit Menschen aus alten Zeiten beschäftigt.

Keltenmuseum Hochdorf/Enz, Keltenstraße 2, 71735 Eberdingen-Hochdorf, Telefon 07042 78911, keltenmuseum@t-online.de, www.keltenmuseum.de,

4. Der Keltenfürst von Hochdorf/Enz – ein Anthropologe erzählt _ 2/4

Frage an Dr. Michael Francken:

„Warum erforschen Anthropologen Skelette?"

Antwort Dr. Michael Francken:
„Skelette können einem Anthropologen sehr viel über diesen Menschen und seine Lebensweise verraten. Durch die Untersuchung der Zähne kann man genau feststellen, wie alt der Mensch war, als er verstarb oder ob er als Kind häufig Hunger gelitten hat. Aber auch was er gegessen hat und sogar, wo er hergekommen ist kann man heute durch moderne Untersuchungen der Zähne herausfinden. Der Schädel gibt dem Anthropologen Hinweise, wie der Mensch früher ausgesehen hat oder ob es sich bei dem Skelett um einen Mann oder um eine Frau handelt.
Die Knochen der Arme und Beine helfen bei der Bestimmung wie alt und wie groß der Mensch war. An den Beckenknochen kann man ebenfalls bestimmen, ob es sich bei dem Skelett um eine Frau oder einen Mann handelt. Man kann anhand der Beckenknochen sogar sagen, ob eine Frau schon Kinder geboren hatte. Und natürlich hinterlassen manche Krankheiten und Verletzungen Spuren an den Knochen. Dann kann der Anthropologe sogar bestimmen, woran dieser Mensch gestorben ist."

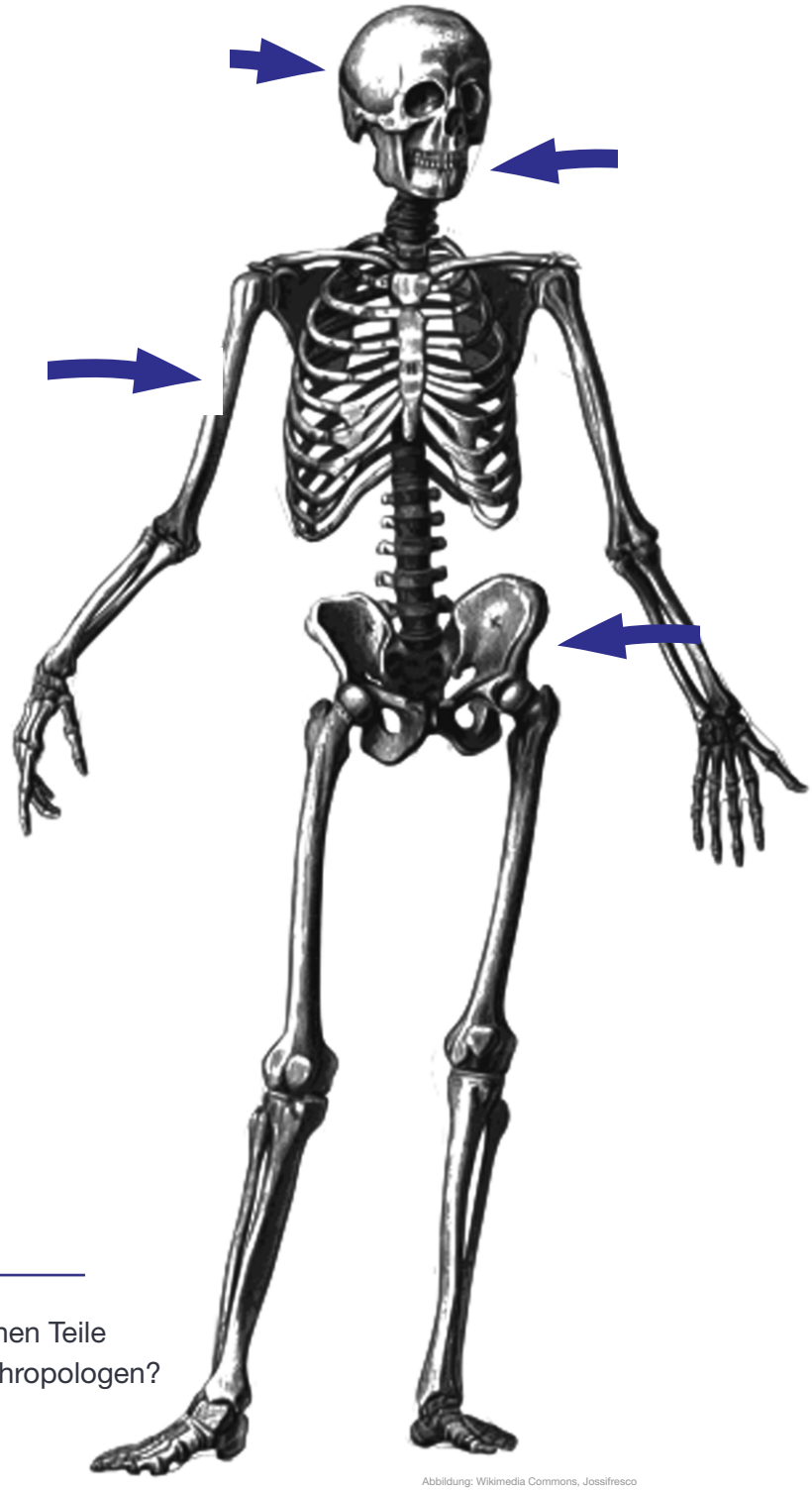

Abbildung: Wikimedia Commons, Jossifresco

Frage:

Was sagen die einzelnen Teile des Skeletts dem Anthropologen?

4. Der Keltenfürst von Hochdorf/Enz – ein Anthropologe erzählt _ 3/4

Frage an Dr. Michael Francken:

„Was haben die Anthropologen über den Keltenfürst von Hochdorf/Enz herausgefunden?"

Antwort Dr. Michael Francken:

„Sein Skelett erzählt uns, dass der Keltenfürst für seine Zeit eine sehr eindrucksvolle Erscheinung war: er war 180 cm groß, sehr viel größer, als die meisten anderen Männer damals gewesen sind. Als er starb war er ungefähr 50 Jahre alt. Das war für die damalige Zeit ziemlich alt. Seine Zähne verraten uns, dass er in der Gegend aufgewachsen ist und sich gesund und zuckerarm ernährt hat. Anhand bestimmter Spuren an seinen Zähnen wissen wir aber auch, dass er oft säurehaltige Getränke zu sich genommen haben muss, wie zum Beispiel Wein, der damals ziemlich sauer war. Er war ein kräftiger und für sein Alter sehr gesunder Mann als er starb. Die Anthropologen haben versucht, anhand seines Schädels sein Gesicht zu rekonstruieren. So in ungefähr könnte der Keltenfürst von Hochdorf ausgesehen haben."

Foto: Franziska Mattlinger/Keltenmuseum Hochdorf/Enz

So haben Anthropologen das Gesicht des Keltenfürsten von Hochdorf/Enz rekonstruiert. Über viele Details seines Gesichts konnten die Anthropologen aber nichts sagen.

Frage:

Was für Details fehlen, um das Gesicht des Keltenfürsten lebendig zu machen? Zeichne sie ein und sende uns Deinen Vorschlag an **lui@keltenmuseum.de**

4. Der Keltenfürst von Hochdorf/Enz – ein Anthropologe erzählt _ 4/4

Frage an Dr. Michael Francken:

„Weiß man eigentlich
woran der Keltenfürst gestorben ist?"

Antwort Dr. Michael Francken: Wir wissen nicht genau, woran der Fürst von Hochdorf verstorben ist. An seinem Skelett finden sich keine Hinweise für eine tödliche Krankheit oder Verletzung. Viele Krankheiten oder Verletzungen hinterlassen aber auch gar keine Spuren an den Skelettknochen. Es ist deswegen möglich, dass der Keltenfürst an einer Entzündung, einer Grippe oder anderen Krankheit gestorben ist. Vielleicht ist er sogar eines gewaltsamen Todes gestorben und wurde vergiftet oder ermordet. Sein Skelett kann uns dazu leider nichts sagen.

Frage an Dr. Michael Francken:

„Was weiß man sonst noch über den Keltenfürsten?"

Antwort Dr. Michael Francken: „Bei den Ausgrabungen fand man auf der Brust des toten Fürsten einen schönen Lederbeutel. In ihm lagen ein Kamm und ein Rasiermesser. Auch Angelhaken und einen Köcher mit Pfeilen und einen Hut aus Birkenrinde hatte man direkt zu ihm auf das Sofa gelegt. Die Archäologen und Anthropologen denken daher, dass der Fürst Wert auf sein Äußeres gelegt hat; außerdem hat er gern geangelt und gejagt. Die Trinkhörner und das Geschirr, das ihm ins Grab mitgegeben wurden, zeigen uns, dass er häufig mit seinen Freunden gefeiert hat. Dabei wurde viel Wein getrunken – das sagen uns nicht nur die Zähne des Fürsten, sondern auch der riesige Löwenkessel, der für sein Begräbnis mit 350l Wein gefüllt worden war.
Ihr seht, wenn Archäologen und Anthropologen gut zusammenarbeiten, können sie gemeinsam viel über die Menschen vergangener Zeiten herausfinden!"

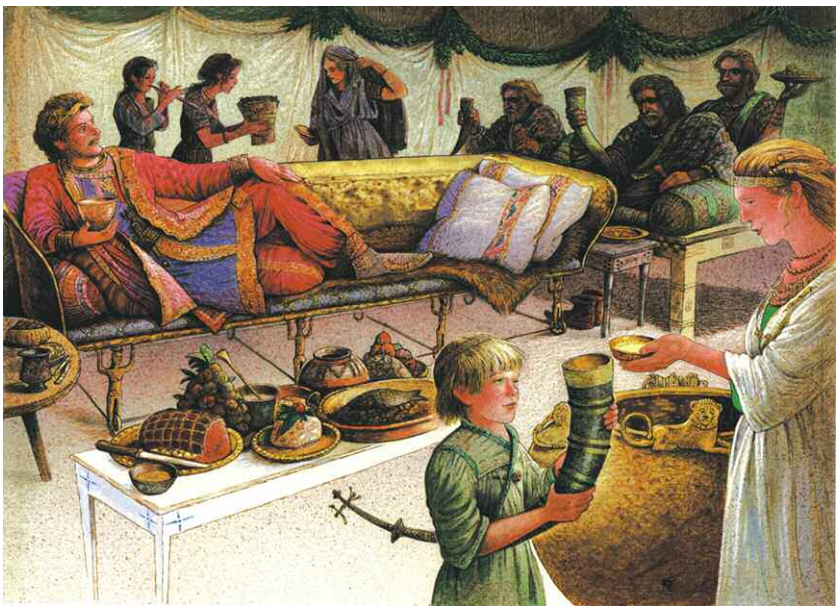

Illustration: Werner Hölzl

Frage:

Was wisst ihr mittlerweile über den Menschen, dessen Grab man auch 2500 Jahre später noch in seiner ganzen Pracht im Keltenmuseum bestaunen kann?